

Lausitz Magazin

Zeit für Veränderungen

Ausgabe 26 | Sommer 2023 | kostenfrei

GRÜNSTROMLAND

Aus fossil wird grün:
Von neuer Kraft aus
Wind, Sonne & Wasser.

HEREINGEFORDERT

Kultur & Lifestyle,
Festivals & Hoteliers:
sie alle öffnen Türen.

Spezial
Sommer
Gastronomien
ab S. 116

PÜCKLERS BUNTER KOSMOS

Von Wandel, Identität und Aufbruch:
Eine Reise durch Fürst Pücklers illustre Welt.

Zwei Rettungsanker für die Lausitz

Die Björn Steiger Stiftung engagiert sich mit innovativen Projekten im Wandel der Region.

Hätte es im Jahr 1969 einen funktionierenden Rettungsdienst in Deutschland gegeben, wäre Björn Steiger vielleicht noch am Leben. Der damals achtjährige Sohn eines Architekten-Ehepaares starb infolge eines Verkehrsunfalls, weil Hilfe nicht rechtzeitig kam. Heute sind Deutschlands Autobahnen weitgehend mit Notrufsäulen versehen – das ist ein Ergebnis des Einsatzes der Stiftung, die von Ute und Siegfried Steiger zur Schaffung von Rettungsstrukturen an Autobahnen, aber auch an Bundes- und Landstraßen ins Leben gerufen wurde; genauso wie die Notrufnummern 112 und 110, die in diesem Jahr 50 Jahre alt werden.

Heute unterstützt die Björn Steiger Stiftung Rettungsthemen unterschiedlichster Art bis hin zu virtuellen Leitzentralen und Luftrettung per Drohnen. Mit zwei innovativen Projekten engagiert sich die Stiftung aktuell in der Lausitz. Über die Gründe dieses Engagements sprachen wir mit ihrem Geschäftsführer Joachim von Beesten:

Was führt die Björn Steiger Stiftung in die Lausitz?

Seit über 50 Jahren engagiert sich die Björn Steiger Stiftung für die Verbesserung der Notfallhilfe und des Rettungswesens in Deutschland und im Ausland. Auch wenn wir unseren Sitz im baden-württembergischen Winnenden haben, gab es immer schon Netzwerke in alle Regionen Deutschlands – so auch nach Brandenburg. Die steigende Nachfrage von Wasserrettungsorganisationen nach modernen Notrufsäulen sowie die neuartigen Einsatzmöglichkeiten von Drohnen brachten uns auf die Idee für das Projekt „RescueFly“ und führten uns in das Lausitzer Seenland. Hier bietet sich sogar die Herausforderung, diesen Einsatz von Rettungsdrohnen über die Grenzen von Bundesländern hinweg zu untersuchen. Zusätzlich bilden die gute Vernetzung der Leitstellen in Brandenburg und der hohe Grad der Digitalisierung die optimale Basis, um insbesondere auf Bundesebene notwendige weitere Verbesserungen voranzutreiben und im Rahmen von geförderten Projekten auszuwerten.

Mit den beiden Forschungsprojekten RescueFly und AIRCIS engagieren Sie sich bereits in der Lausitz. Was gab den Impuls für diese Projekte und was erwarten Sie für einen Mehrwert für die Region bzw. die Bevölkerung?

Traditionell setzt sich unsere Stiftung für



Joachim von Beesten, Geschäftsführer Björn Steiger Stiftung gemeinnützige GmbH

die Weiterentwicklung und Standardisierung der Notfallhilfe ein. Das umfasst auch die Identifikation von Systemlücken sowie die Prüfung, inwieweit innovative, zukunftsweisende Technik zur Verbesserung beitragen kann. Genau das wollen wir mit den beiden Forschungsprojekten erreichen und das kommt dann auch der Bevölkerung vor Ort zugute: Erkenntnisse aus unserem Rettungsdrohnenprojekt können für den Regeleinsatz genutzt werden. Erkenntnisse beim Umgang mit Extremwetterereignissen können die Resilienz der Rettungskette erhöhen und das sehr hohe

Qualitätsniveau der vernetzten Leitstellen noch weiter steigern. Alles mündet in einer optimalen Versorgungslage in der Lausitz.

Sie sind als Björn Steiger Stiftung im Austausch mit dem Carl-Thiem-Klinikum, um die Entwicklung zur Universitätsmedizin zu unterstützen. Wie sieht diese Unterstützung aus?

Das Land Brandenburg plant den Aufbau des Innovationszentrums Universitätsmedizin Cottbus (IUC) im Rahmen einer „Modellregion Gesundheit Lausitz“. Das kommunale Carl-Thiem-Klinikum Cottbus, das

größte Krankenhaus des Landes, soll zu einem Universitätsklinikum in Landesträgerschaft sowie zu einem Digitalen Leitkrankenhaus ausgebaut werden. Die angestrebte Entwicklung ist einmalig. Die gewählten Schwerpunkte der Gesundheitssystemforschung, eingebettet in die Modellregion Gesundheit, gehen vollständig einher mit Forderungen zur Verbesserung der Notfallhilfe, die wir als Stiftung seit Jahren an die Politik stellen und an deren Behebung wir aktiv arbeiten. Aus unserer Sicht bietet die Mitarbeit bei der Ausgestaltung und Umsetzung in den nächsten Jahren die Möglichkeit, in der Lausitz eines der besten und am stärksten vernetzten Gesundheitssysteme zum Wohle der Bevölkerung zu schaffen. Die genaue Ausgestaltung stimmen wir im Sommer mit dem CTK ab.

Das klingt alles sehr pragmatisch und innovativ. Was haben Sie denn für die Zukunft noch an Ideen im Köcher?

Zum einen streben wir gemeinsam mit unseren Verbundpartnern an, die beiden laufenden Forschungsprojekte zielgerichtet und erfolgreich weiterzuführen. Beim Thema Drohneneinsatz beabsichtigen wir, in der Region zusammen mit Partnern den Betrieb einer Drohnenleitstelle zu konzipieren, da die gefährlichen Begegnungen zwischen Drohnen und Einsatzhubschraubern zunehmen und deren sicheres Miteinander durch ein Verkehrsmanagement im bodennahen Luftraum noch genauer definiert werden muss. Zusätzlich gibt es erste Überlegungen, zu untersuchen, wie sich die Mobilitätswende auf Rettungswesen und Feuerwehr auswirkt. Wie und

welche Fahrzeuge können oder müssen zukünftig durch alternative Antriebstechnologien wie zum Beispiel Wasserstoff bei der Neubeschaffung ersetzt werden? Welche Konsequenzen ergeben sich dabei für den Anschaffungsprozess, die Tankstelleninfrastruktur, die Betankung am Einsatzort etcetera. Ein sehr komplexes Thema, das vermutlich erst in circa zehn Jahren wirklich zwingend wird, aber Beschaffungsprozesse, Infrastrukturentscheidungen und Budgets müssen deutlich früher vorbereitet werden. Es bleibt also weiter spannend.

Björn Steiger Stiftung gGmbH

Joachim von Beesten (Geschäftsführung)
J.vonBeesten@steiger-stiftung.de

www.steiger-stiftung.de



Die aktuellen Innovationsprojekte der Björn Steiger Stiftung in der Lausitz



Drohne im Drohnenhangar (links) und Notrufsäule am Rostigen Nagel (Mitte) als Bestandteile des Projekts RescueFly, Visual zum Projekt AIRCIS aus vernetzten Komponenten und der Leitstelle Cottbus (rechts)

RESCUEFLY: Die Lausitzer Seenlandschaft ist Reallabor für das Forschungsprojekt RescueFly. Es soll die Fragestellung erörtert werden, welche Vorteile sich ergeben, wenn sich eine Rettungsdrohne bereits an ihrem potenziellen Einsatzort befindet – in diesem Fall zur Rettung von Personen in Wassernot. Am Geierswalder See und am Partwitzer See soll neben der technischen und juristischen Machbarkeit insbesondere untersucht werden, wie Drohnen optimal in die Rettungskette integriert werden können und unter welchen Umständen der Einsatz wirtschaftlich ist. Erst nach Disposition durch die Rettungsleitstelle soll die Drohne automatisiert zur Wasserrettung aufsteigen und einen Schwimmkörper neben der Person abwerfen und die Rettungskräfte punktgenau zum Unfallort führen. Es werden keine Patrouillenflüge durchgeführt, sondern ausschließlich der Notfalleinsatz evaluiert.

Mit Partnern aus der brandenburgischen Umgebung – neben dem Spezialdrohnenhersteller Tholeg aus Welzow, den Technischen Universitäten Cottbus-Senftenberg, Dresden und Chemnitz und dem Brandenburgischen Institut für Gesellschaft und Sicherheit (BIGS) aus Potsdam sowie dem Drohnenflugdienstleister DRONIQ soll im Rahmen des Projektes im Oktober 2023 der erste Demonstratorflug in Abstimmung mit allen Akteuren entlang der Rettungskette und der Region durchgeführt werden. Aus den gewonnenen Erkenntnissen wird sich ableiten lassen, unter welchen Rahmenbedingungen ein Regelbetrieb möglich ist. *Mehr Infos unter www.rescuefly.org*

AIRCIS: Welche Auswirkungen haben Extremwettereinflüsse wie eine Hitzeperiode in den Sommermonaten oder ein lokaler Starkregen auf die Rettungskette in der Lausitz? Diese und weitere Fragen rund um die Simulation

von Einsätzen und das Trainieren des Umgangs mit diesen Wetterereignissen bis hin zu einer optimalen Schichtplanung und dem Aufzeigen von Handlungsempfehlungen für Disponenten in der Leitstelle behandelt das Forschungsprojekt AIRCIS (Artificial Intelligence in Rescue Chains). Mithilfe Künstlicher Intelligenz werden anonymisierte historische Einsatzdaten im Zusammenhang mit Wetterdaten und weiteren Parametern genutzt, um u.a. den Rettungsdienst in der Lausitz zu simulieren. Je besser dies gelingt, desto zuverlässiger können Aussagen und Empfehlungen getroffen werden, wie sich das System bei ‚Störungen‘ durch extreme Wetterlagen verhält und wie im Sinne der Beibehaltung der Versorgungsqualität vorausschauend reagiert werden kann. *Weitergehende aktuelle Informationen über das zum Jahresbeginn 2023 gestartete Projekt sind unter www.aircis.org zu finden.*

